

Merkblatt Saatkrähen

Information zuhanden der Anwohnerinnen und Anwohner von Brutkolonien



Saatkrähen ernähren sich zwar auf dem Land, wohnen jedoch gerne auf grossen Bäumen in der Stadt. Sie brüten bevorzugt in Kolonien, gehen schwarmweise auf Nahrungssuche und übernachten an einem gemeinsamen Schlafplatz. Die lautstarken Rufe der Vögel werden von den Anwohnenden oft als störender Lärm empfunden. Erschwerend kommt hinzu, dass die Vögel zur Brutzeit bereits in den frühen Morgenstunden rufen, wenn der Verkehrslärm noch nicht eingesetzt hat. Anwohnerinnen und Anwohner von Brutkolonien können so aus dem Schlaf gerissen werden. Da die Anzahl der Saatkrähen in der Schweiz in den vergangenen Jahren stetig zugenommen hat, wächst in der Folge auch das Konfliktpotential.

Entwicklung der Saatkrähenpopulation in Bern

Seit 1988 das erste Saatkrähen-Brutpaar in Bern beobachtet wurde, wächst die Krähenpopulation stetig an. Als ursprünglicher Kulturlandvogel hat die Saatkrähe ihr Brutgebiet in den letzten Jahren mehr und mehr verlagert und ist in Siedlungen ausgewichen. Jedes Jahr werden mehr Brutpaare gezählt, die sich auch in der Nähe von Wohn- und Geschäftshäusern niederlassen: Im Jahr 2012 nisteten 755 Brutpaare an 27 Brutkolonie-Standorten in der Stadt Bern.

Lebensweise der Saatkrähe

Saatkrähen sind keine „gewöhnlichen“ Krähen. Von den viel häufigeren, in der ganzen Schweiz vorkommenden, gleich grossen Rabenkrähen unterscheiden sich Saatkrähen durch ihren unbefiederten, hellgrauen Schnabelgrund. Sie haben einen geraderen, spitze-

ren Schnabel und ihr Gefieder schimmert purpurfarben. Obwohl im Aussehen ähnlich, unterscheiden sich die beiden Krähenarten in ihrer Lebensweise stark: Saatkrähen brüten gesellig in Kolonien, Rabenkrähen einzeln in recht grossen Revieren. Saatkrähen ernähren sich ausschliesslich ausserhalb des Siedlungsgebietes im angrenzenden Landwirtschaftsgebiet von Saatgut, Getreidekeimlingen und Insekten. Rabenkrähen hingegen nutzen unspezifisch eine breite Nahrungspalette. Sie sind oft für aufgerissene Kehrriechsäcke verantwortlich und sie ergänzen ihren Speisezettel auch gerne mal mit Jungvögeln und anderen Kleintieren.

Saatkrähen suchen ihre Brutbäume ab Dezember, vor allem aber im Januar und Februar wieder auf. Im März beginnen die Paare mit dem Nestbau. Dürre Zweige werden zu einem Nest verbaut. Dabei fallen Zweige oder Kot auf den Boden. Im April werden bis zu vier Eier ausgebrütet und im Mai die Jungen aufgezogen. Wenn die Männchen die brütenden Weibchen füttern oder später beide Eltern ihrem Nachwuchs Nahrung bringen, wird es bei den Kolonien laut. Die Bettelrufe der Jungen und Weibchen klingen heiser und fordernd. Zu diesem Zeitpunkt sind die möglichen Belastungen der Anwohnenden durch Lärm und Dreck am grössten. Anfang Juni sind normalerweise die letzten Jungvögel flügge und verlassen mit den Altvögeln die Kolonien. Während des Sommers befinden sie sich meist ausserhalb des Siedlungsgebiets.

Haltung der Stadt Bern

Mit der im Juli 2012 revidierten eidgenössischen Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel wurde die Saatkrähe neu unter gewissen Bedingungen für jagdbar erklärt. Sie können deshalb ausserhalb der Brutzeit im umliegenden Landwirtschaftsgebiet von Jägern geschossen werden. Da sich alle Saatkrähen ausschliesslich im Landwirtschaftsgebiet ernähren, könnte dies mit der Zeit zu einer Reduktion der Populationen auf Stadtgebiet führen. In der Stadt selber sollen aus sicherheitstechnischen Gründen keine Krähen abgeschossen werden. Die gesetzlichen Voraussetzungen, unter welchen die Selbsthilfe gemäss Art. 8 der Jagdverordnung zum Tragen käme, sind in der Stadt Bern de facto nicht gegeben. Die Stadt bietet den Anwohnenden von Brutkolonien daher Hand, indem sie zurzeit Alternativen zum Abschuss evaluiert und in der Folge empfiehlt. Sie erlaubt zudem Vergrämungsmassnahmen an öffentlichen Bäumen unter der Voraussetzung, dass sie offiziell angemeldet sind, sich innerhalb des gesetzlichen Rahmens bewegen und von den anderen Anwohnenden toleriert werden.

Was tun, wenn die Tiere lästig werden?

Gemäss den Fachpersonen der Schweizerischen Vogelwarte Sempach lassen sich Saatkrähen nur sehr schwer von ihrer Kolonie vertreiben. Störungen an Brutkolonien führen in der Regel zur Gründung neuer Kolonien in der Nachbarschaft. Beispiele aus Deutschland zeigen, dass jedoch lokale Vergrämungsmassnahmen an Einzelbäumen die Situation entspannen können.

Was die Stadt unternimmt

Bereits seit 1998 wurden immer wieder Massnahmen (Baumschnitt, Einsatz von Lasergeräten, Abdecken der Nester mit Plexiglashauben) getestet, um die Saatkrähen aus den Stadtquartieren zu vertreiben, jedoch ohne Erfolg.

Im Zusammenhang mit der geänderten Gesetzeslage testet Stadtgrün Bern seit Herbst 2012 wiederum verschiedene Vergrämungsmethoden. In der Brutsaison 2013 wurden so

an drei Strassenzügen die Nester entfernt mit gleichzeitigem „nestbauverhinderndem“ Baumschnitt. Die Auswertung der Daten zeigte, dass diese Massnahme grösstenteils ohne Wirkung blieb. Trotz Baumschnitt bauten die Vögel auf den meisten Bäumen neue Nester. Diese Massnahme wird folglich nur noch punktuell weiterverfolgt. So werden in der Brut-saison 2014 die Nester bei wenigen ausgewählten Bäumen drei- bis viermal entfernt. .

Zudem wird in der Saison 2014 eine Vergrämung der Saatkrähen mittels „Uhu-Attrappen“ geprüft. Diese Massnahme kam bereits in verschiedenen süddeutschen Städten erfolgreich zur Anwendung. In Bad Krozingen konnte so eine grosse Kolonie nachhaltig aus einem Schlosspark vertrieben werden. Uhu-Attrappen werden dort nun seit Jahren zur Vergrämung eingesetzt. Da diese Massnahme nicht in allen Städten gleich gut funktioniert hat, soll ihre Wirkung für Bern evaluiert werden.



Im Januar 2014 werden deshalb Mitarbeitende von Stadtgrün Bern an wenigen neuralgischen Standorten Uhu-Attrappen in den Baumkronen anbringen. Während der aktiven Such- und Nestbauzeit der Krähen in den Monaten Januar bis März können dann Anwohnerinnen und Anwohner täglich frühmorgens die Flügel der Uhu-Attrappen mittels Schnüren bewegen. . Damit soll die Anwesenheit eines Uhus simuliert werden, welcher zu den natürlichen Feinden der Saatkrähen zählt.

Was Privatpersonen unternehmen können

Bisher hat nur eine Vergrämungsmethode Erfolg gezeigt: Die Nester während des Baus mit langen Stangen von den Ästen zu stossen. Dies ist nur möglich, wenn die Nester nicht zu hoch liegen oder von einem Fenster aus erreichbar sind. Da meist bereits am selben Tag neue Nester am gleichen Ort gebaut werden, müssen die Nester immer wieder entfernt werden. Erfahrungswerte zeigen, dass die Krähen erst nach mehreren Versuchen aufgeben. Sobald ein Nest fertig ist und eine Krähe sitzt (d.h. Eier sind gelegt), sind Eingriffe nicht mehr erlaubt. Sollten die Uhu-Attrappen ihre gewünschte Wirkung zeigen, stünde eine weitere Selbsthilfemassnahme zur Verfügung.

Jegliche Vergrämungsmassnahme an öffentlichen Bäumen muss vorgängig dem Wildhüter und Stadtgrün Bern gemeldet werden.

Kontakt

- Sabine Tschäppeler, Stadtgrün Bern, Fachstelle Natur und Ökologie
Telefon 031 321 75 28, natur@bern.ch
- Rudolf Zbinden, Wildhüter Kanton Bern
Telefon 031 852 14 66

Weiterführende Informationen

- Schweizerische Vogelwarte Sempach
Merkblatt Saatkrähen: <http://www.vogelwarte.ch/saatkraehen>